

Die
Deserteure.

Romantische Oper in drei Akten.

Nach freier Benutzung von Horn's Novelle
gleichen Namens

aus einer Episode des Befreiungskrieges entnommen

von

Carl Gollmick.

Musik von **Conrad.**



Text der Gesänge.

Leipzig,

Druck von Sturm und Koppe.

Handwritten: 1813/1814

P e r s o n e n .

- Ein General, } in deutschen Diensten.
- Ein Obrist, }
- Dietrich, Förster und Syndik zu Simmern.
- Prägelein, der Schmied, früher in österreichischen Diensten.
- Weit, sein Nachbar, früher in französischen Diensten. Invalid.
- Marie, Prägeleins Tochter.
- Die Wittwe Wallau. (Blind.)
- Engel (Abkürzung von Angelika, Aengel), ihre Tochter und Prägeleins Pathe.
- Franz Selbing, } Deserteure.
- Friedrich, der Solinger, }
- Ein Adjutant, }
- Ein Corporal, } in französischen Diensten.
- Eine Ordonnanz, }
- Deutsche Truppen.
- Elssässer Truppen in Simmern stationirend.
- Bürger und Volk des linken Rheinufers.

Die Handlung spielt in und um Simmern, einem Städtchen auf dem Hausrücken gelegen. Die Zeit, Ende des Jahres 1813 und Anfang 1814.

Erster Akt.

Erste Scene.

No. 1. Introduction.

Chor der Spinnerinnen.

Spinne, Mägdlein, spinne,
So wachsen dir die Sinne,
So wachsen dir die gold'nen Haar',
Und kommen dir die flugen Jahr';
'Sist Zeit fürwahr!
Drum spinne, Mägdlein, spinne,
So wachsen dir die Sinne.

Ist das Zeug gesponnen,
So kommt es an die Sonnen.
Dann kann ich auf den Tanzplatz geh'n
Und fleißig nach den Burschen seh'n.
Wird's bald gescheh'n?
Drum spinne, Mägdlein, spinne,
So wachsen dir die Sinne.

Wechselgesang.

Prägelein.

Ja, ja, ein herrlich Lied;
Wie aller Mädchen Lieder,
Denn kaum ist's zweite Reimlein aus,
So springt auch schon ein Mann heraus.

Chor der Mädchen.

Das ist nicht wahr!

Prägelein.

Was gibt's, ihr kleinen Affen?

„Dann kann ich auf den Tanzplatz geh'n
Und fleißig nach den Burschen seh'n.“
Heißt dies was anders wohl,
Als: „Spinne, Mädchen, spinne,
Daß ich den Mann gewinne!“

Marie.

Und wenn es wäre?

Engel.

Schämt Euch, Goth!

Prägelein.

Nu — werde nur nicht roth.

Ich meine nur —

Es schnurrt so lang das liebe Mädchen,
Bis Euch ein Bursche hängt am Fädchen.

Männer-Chor.

Summ, summ, summ, summ, summ, summ.

Prägelein.

Holla — was gibt's da draußen!

Alle Mädchen.

Horcht auf!

Chor (von Außen).

Summ, summ.

Prägelein.

Aha — das gilt wohl Euch —

Die Burschen sind's vom Städtchen —

Hat Jeder hier sein Mädchen.

Die Mädchen.

Ach das ist herrlich!

Männer-Quartett (von Außen).

Schön Schätzchen, liebes Mädchen,

Mach mir die Thüre auf.

Es friert mich an mein Füßchen,

Ich halt es nicht mehr aus.

Antwort der Mädchen (von Innen).

Friert dich es an dein Füßchen,

Zieh Schub' und Strümpfe an,

Und warte noch ein Weilchen,

Bis ich aufmachen kann.

Männer-Quartett.

Machst du nicht auf die Thüre,
So geh' ich gleich nach Haus,
Und bleibe dir für morgen
Und immerdar ganz aus.

Antwort der Mädchen.

O! dauert dir's zu lange,
Geh immerhin nach Haus.
Und kommst du auch nicht wieder,
Ich mache mir nichts drauß.

Prägelein.

O über die Weiberzungen!
Sie machten sich nichts drauß!
Sie weinten sich ja zu Tode
Singen die Burschen nach Haus.

Zweite Scene.

No. 2. Duett-Lied mit Chor-Refrain.

1.

Engel.

Es kam einmal ein Edelmann
Zu einer Spinnerin.

Marie.

Hatt' eine gold'ne Kette an
Und einen losen Sinn.

Engel.

Er bot ihr einen guten Tag —

Marie.

Und lacht so lieb und hold

Engel.

Und was hat Pieschen drauf gethan?

Marie.

Die List'ge sah ihn schelmisch an — und —

Engel.

Und

Chor der Mädchen und Burschen mit Prägelein.

Und? —

Beide.

Schnurre, schnurre immer zu,
Ohne Rast und ohne Ruh'.
Mädchen, sag' ihm, wie ich's meine,
Keine Antwort ist auch eine.

Alle Mädchen.

Schnurre, schnurre immer zu,
Ohne Rast und ohne Ruh'.
Mädchen, sag' ihm, wie ich's meine,
Keine Antwort ist auch eine.

Prägelein und die Bursche.

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!
Keine Antwort ist auch eine.

2.

Engel.

Drauf nahm er sanft sie bei der Hand
Und sagte: „Werde mein!“

Marie.

„Knüpfst du mit mir ein Liebesband,
So werd' ich treu dir sein.“

Engel.

Er warf sich ihr zu Füßen hin,

Marie.

Verschwor sich hoch und hehr!

Engel.

Und was hat Lieschen drauf gethan?

Marie.

Die List'ge sah ihn schelmisch an — und —

Engel.

Und — —

Chor.

Und? — —

Engel und Marie.

Schnurre, schnurre ic.

3.

Engel.

Drauf trat er näher hin zu ihr,
Strich lächelnd sich den Bart,

Marie.

Und sprach: „Dies Kleinod schenk' ich dir.“
Nach Cavalieren-Art.

Engel.

Und einen Ring hielt er ihr hin,

Marie.

Gefaßt in Edelstein.

Engel.

Und was hat Lieschen drauf gethan?

Marie.

Die List'ge sah ihn schelmisch an — und —

Engel.

Und — —

Chor.

Und? — —

Beide.

Schnurre, schnurre, ic.

Dritte und vierte Scene.

No. 3. Chor: Gebet.

D senke segnend dich hergieder
Auf unser deutsches Vaterland.
Gib uns den langersehnten Frieden,
Und knüpfe fest das loch're Band.
Erhöre unser brünstig Flehen,
Die Liebe und die Macht sind dein,
Laß uns in Knechtschaft nicht vergehen,
Laß frei die armen Völker sein.
Und dann vergib mit hoher Milde
Dem Feinde, der uns Wunden schlug.
Nicht falle er in seinen Sünden,
Nicht treffe ihn der Menschheit Fluch.

Fünfte und sechste Scene.

No. 4. Volkslied.

Prägelein.

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall in fliegendem Saus!
Er reitet so freudig sein muthiges Pferd
Er schwinget so schneidig sein blitzendes Schwert.
Suchheirassasa! und die Deutschen sind da,
Die Deutschen sind lustig, sie rufen Hurrah!

Zeit.

D schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar;
D schauet, wie ihm wacket sein schneeweißes Haar,
So frisch blüht sein Alter, wie greisender Wein,
Drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein.
Suchheirassasa u. s. w.

Beide.

Er ist der Mann gewesen, als Alles versank,
Der muthig auf zum Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Dem Franzmann zu weisen die deutsche Art.
Suchheirassasa u. s. w.

Siebente Scene.

No. 5. Duett und Finale.

Engel.

Ganzt muß mein Geliebter sein
Zwischen Lächeln, zwischen Leiden
Immer artig und bescheiden,
Will er einstens um mich frein,
Barte Gluth im dunkeln Blick,
Nicht verzagt im Mißgeschick,
Und die Seele stark und rein.
So muß mein Geliebter sein.

Marie.

Und mein Geliebter muß scheltend mich kosen
Mein Leben muß wechseln mit Dornen und Rosen
Ermüdend ist ewiger Sonnenschein.

Denn immetfort schwachten, wie Taubenpaar girren,
Nicht tapfer bestehen Gefahren und Wirren,
Das macht mir unerträgliche Pein.

Engel.

Als ich zum ersten Mal ihn sah,
Ich wußte nicht, wie mir geschah.
Es pochte laut das arme Herz,
Es faßte mich der Sehnsucht Schmerz.

Marie.

Ich wußt' es wohl, ich dacht' es gleich,
Es war der Liebe Meisterstreich.
Mich faßte Wonne, Freud' und Lust,
Mir hüpfst' das Herzlein in der Brust.

Engel.

Mit ihm zu schwärmen in Mondesstrahl,
Mit ihm durchziehen Wald und Thal,
Mit ihm zu theilen Lust und Leid,
Für ihn zu sterben, o Seligkeit!

Marie.

An seiner Seite ins Kampfgewühl,
Dem Feind entgegen. Welch ein Gefühl!
Mit ihm zu leben in Sauf und Braus,
Sei auch das Leben früher aus.

Engel.

Sanft muß mein Geliebter sein u. s. w.

Marie.

Und mein Geliebter muß scheltend mich kosen u. s. w.

Engel.

Das ist schon ganz recht, doch sage mir
Welch' einen Stand erwählen wir?
Soldaten, die sind nur im Kriege was werth
Im Frieden da sucht er den eigenen Heerd.

Marie.

Der Rang und der Stand? das sicht' mich nichts an,
Vor Allem nur sei es ein wackerer Mann.

Ob groß oder klein,
Ob stark oder fein.

Beide.

Ein Deutscher — ein Deutscher muß es sein!

Wechselgesang.

Marie.

Und Deutsche, wie? ob sie's wohl sind?
Erinnerst du dich noch,
Als jüngst sie sangen jenes Lied
Aus ihrem Kämmerlein,
Das so zum Herzen drang?
Es fängt mit Deutschland an,
Wie heißt es doch?

Franz und Friedrich.

O du Deutschland ich muß marschiren,
O du Deutschland ich muß fort.

Engel und Marie.

Ha, das sind sie!

Franz und Friedrich.

Eine Zeitlang muß ich scheiden,
Eine Zeitlang muß ich meiden
Mein geliebtes Vaterland.

Beide Mädchen.

Eine Zeitlang muß ich scheiden,
Eine Zeitlang muß ich meiden
Mein geliebtes Vaterland.

Achte Scene.

Franz.

Geliebte!

Friedrich.

Hohes Mädchen!

Franz.

Darf ich's wagen?

Friedrich.

Ich komme zu sagen . . .

Die Mädchen!

O Pfui, ihr Herren, das schickt sich nicht!
Was ist das für ein Betragen wieder?
Die Nachbarschaft wecken durch klägliche Lieder,
Zur Nacht in die Kammern der Mädchen zu bringen
Um Ende sie gar ins Gerede zu bringen —
So könnt Ihr verletzen des Gastrechts Pflicht!

Franz.

Im Verlangen dich zu sehen
Liegt allein nur mein Vergehen.

Friedrich.

Nur ein Wörtchen —

Franz.

Ach vielleicht zum letzten Mal!

Franz und Friedrich.

Die Ehre fordert, daß wir zieh'n
Zur deutschen Grenze hin.
O Schande hier zu weilen!
Wenn unsre Brüder eilen,
Vom Joch uns zu befrei'n,
Soll'n wir verborgen sein?

Die Mädchen.

Schon wollt Ihr fort?

Franz und Friedrich.

Und weiter heißt's in jenem Lied:
Nun Ade, herzlichstes Mädchen,
Nun Ade, so lebe wohl!
Liebste Maid, thu' nicht verzagen,
Helfen wir die Feinde schlagen.
O Geliebte zage nicht,
Du bleibst doch mein sanftes Licht!

Alle Vier:

Liebste Maid }
Liebster mein } thu' nicht verzagen,
Helfen wir } die Feinde schlagen.
Helfet Ihr }

O Geliebte } zage nicht,
O Geliebter }
Du bleibst doch mein sanftes Licht!

Anderes Tempo.

Franz und Friedrich.

Schon höre ich den Ruf der Ehre,
Sie ist des Kriegers höchstes Ziel;
Zur Waffe greif' ich und zur Wehre,
Auf, auf, ins dichteste Gewühl!
Die Schmach, daß wir gezwungen zogen,
Zu kämpfen gegen unser Blut,
Wir rächen sie in Kampfes Wogen,
Wir rächen sie mit deutschem Muth.
Vom Sieg gekrönt — kehren dann wir wieder
Und legen, ach! mit wonnetrunkenem Blick
Zu Euren Füßen die Trophäen nieder
Zum Tausche gegen Liebesglück!

Die Mädchen.

Ach! welch' ein schönes Loos auf Erden,
Des tapfern Mannes Liebste zu sein.

Engel.

Doch wenn Verrath? —

Franz.

O zage nicht — der uns bisher geleitet
Beschützt uns — bist du nicht mein?

Friedrich.

In Bauerntracht

Entkommen leicht wir unerkannt —

Marie.

Nicht ohné mich!

Zur Grenze führt Euch meine Hand.

Alle Vier.

Der Hoffnung, bald vereint zu werden,
Wird weichen herber Trennung Pein.
Ach welch' ein schönes Loos auf Erden,
Des tapferen Mannes Liebste zu sein.
Des tapferen Mädchens Liebster zu sein.

Wechselgesang.

Franz.

O nimm zum Angedenken
Der Mutter Ringlein hin;
Ein Sinnbild meiner Liebe
Auch wenn ich nicht mehr bin.

Friedrich.

Und du . . . o gib . . .

Marie.

Was willst du?

Friedrich.

Als Pfand der Treue mir
Die Schleife hier.

Marie.

Du zweifelst an meiner Treue?

Friedrich.

Ich kenne der Mädchen Sinn.
Drum gib!

Marie.

Nun wohl . . . So nimm sie hin!

Franz und Friedrich.

Hab' Dank, o du mein Leben!

Beide.

Leicht ist wohl zu sagen „Ade!“
Hält man sich noch selig umschlungen,
Doch schlägt sie die scheidende Stunde
Wie thut dann der Abschied so weh.

Franz.

Doch nun hinweg! nicht ziemt's zu klagen,
Sobald die Kriegstrompete schallt.

Die Mädchen.

Ja, morgen früh, wann es wird tagen,
Seleiten wir Euch selbst zum Wald.

Die Männer.

Du hältst die Treue?

Die Mädchen.

Kann's anders sein?

Die Männer.
Und komm ich wieder?

Die Mädchen.
Dann bin ich dein!

Die Männer.
Und wenn ich falle?

Die Mädchen.
Hier lebst du fort!

Die Männer.
Nun scheid' ich fröhlich!

Die Mädchen.
Es ist ein Hort.

Alle Vier.

Wohlan denn ins Feld, zum eisernen Streite!
Zum Kampfe für Ehre und Vaterland!

Es schweb' der Sieg uns } schützend zur Seite.
 { Euch }

Er knüpfe der Liebe allmächtiges Band!

(Ende des ersten Akts.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

No. 6. Recitativ und Arie.

Dietrich.

Ha verdammt! . . . da ist nicht Zeit mehr zu verlieren. Doch wo so schnell den Boten finden, der diesen Plan dem Obristen verriethe? — Im schlimmsten Falle und trotz dem Wagniß schleiche ich mich selbst zu ihm. Wenn es gelänge, was ich schon vorbereitet — — wenn man des alten Löwen sich bemächtigen könnte? — — Ha, wech' ein Lohn würde mir dafür?!

Urie.

Nach Gold und Reichthum ist mein Streben,
Nur dahin zieht mich inn'rer Drang.

Was bietet mir das arme Leben,
Wenn es nicht würzet Goldesklang?

Was ist auch Tugend, Treu' und Glaube,
Wenn man, ein Slav', am Boden kriecht?

Ghimären sind's, dem Spott zum Raube,
Nur Reichthum ist's, der sie besiegt.

Doch Liebe?

Liebe — Nah! verwittertes Fossil im starren
Felsenherzen — Kann ich noch lieben?

Einst liebte ich, o wonnevolle Zeiten!

Da ich noch rein an ihrem Auge hing,

Da ich noch schuldlos war und froh und heiter,

Da ich voll Andacht noch zur Kirche ging.

Sie zog mit mir von Land zu Lande,

Sie folgte mir, dem deutschen Sohn,

Als in Italien ich kämpfte

Mit ihm, dem Held Napoleon.

Stets blieb sie treu an meiner Seite,

Nicht scheute sie Gefahr und Tod;

Sie heilte tröstend meine Wunden,

Sie theilte lächelnd jede Noth.

Da ward sie Mutter — verlassen muß' ich sie
— und weit und immer weiter trieb mich mein Ge-
schick. — Ich sah Egypten, kehrt' zurück — und —
ach, vergebens war mein Forschen — verloren jede
Spur. — — O Himmel!

Einst liebte ich, o wonnevolle Zeiten!

Da ich noch rein an ihrem Munde hing,

Da ich noch schuldlos war und froh und heiter,

Da ich voll Andacht noch zur Kirche ging.

Doch fort Erinnerung — sie lebt nicht mehr —

kann nicht mehr leben — denn ich — — —

vom Strudel erfasst,

mir selbst zur Last,

erlege des Gewissens Qualen.

Fort treibt mich's mit Zaubermacht
In des Lebens Sturm und Wogen,
Von dem Schicksal fortgezogen
In des Chaos ew'ge Nacht.

Vormwärts nur und nie zurück
Soll fortan mein Auge schauen;
Nur umringt von Nacht und Grauen
Blüht mir nimmer häuslich Glück.

Und doch zur Sühne will ich um die Engel
freien — ich lieb' sie nicht — ich liebe Niemand
mehr — doch will ich sie mit Glanz und Herrlichkeit
umgeben — vielleicht versöhn' ich so des Vaters Blut,
das ich vergoß — als ich mit ihm im Dickicht mich
verlor, und — nach unsel'gem Streit — — Ha!!

Eine Vision.

Was suchst du hier,
Du bleicher Gast,
Hast du im Grab nicht Rast?
Was willst du mir?
Hinweg! Ich bin kein Gott, der Leben gibt,
Ich kann nur tödten!
Entsetzliches Gespenst, hinweg!
Ich fluche dir!!

Zweite Scene.

No. 7. Duett.

Zeit.

Man spricht davon, daß Ihr ein Weib
Im fernen Deutschland habt verlassen,
Und wollt nun eine Andre frei'n. —
Dafür kann man Euch hängen lassen.

Diëtrich.

Man spricht davon? Ei, ei!

Zeit.

Man sagt, daß Ihr als Fouragier
Gar argen Unterschleif getrieben,

Und während die Armee gedarrt —
Das Geld in Eurem Sack geblieben.

Dietrich.

Verläumdung! deine Macht ist groß!

Zeit.

Und als man drauf Verdacht geschöpft
Und gute Freund' es Euch gesteckt,
Man sagt's — —

Da wußtet Ihr ein trefflich Mittel,
Und die französische Uniform
Ward bald zu einem deutschen Kittel.

Dietrich.

Der Schurke!

Zeit.

Daß Ihr als Förster kamt hieher,
Für Euer Geld als Syndikus,
Spion und Wilddieb zum Ueberfluß,
Euch Schätze häuftet immermehr.

Und was man nicht sagt, das weiß ich —

Daß vor zwei Jahren im nahen Wald

Der Engel Vater ward gefunden —

Von Euch erschossen — mit klaffender Wunde,

Weil er im Herren Commissär

Gewittert hat den Deserteur.

Dietrich.

Das gilt dein Leben!

Zeit.

Bemüht Euch nicht,

Auch ich hab' gut Gewehr.

Dietrich.

So laß es gut sein — 's war nur Scherz,

Doch höre mich, mein liebes Herz,

Auch ich hab' dir etwas zu sagen.

Ich weiß von dir,

Daß du mit Hab und Gut

Verpfändet mir —

Und fest kannst du dich drauf verlassen —

Noch solch ein Wort, und ich —
Der Richter kann dich hängen lassen.
Zeit.

Mich hängen — das wißt Ihr? Ei, ei!
Dietrich.

Ich weiß von dir,
Daß du, mein lieber Kamerad,
Und Antheil hast an jeder That.
Daß, wird ein Haar mir nur gekrümmt,
Der Henker dich beim Kragen nimmt.
Zeit.

Ich glaube, er hat Recht.
Dietrich.

Deßhalb sei klug. — Sieh, nach der Sagd,
Wirst du zum Obrist hin dich schleichen —
Und diesen Brief ihm heimlich und facht
In meinem Namen überreichen.
Zeit.

Nein — nimmermehr!
Dietrich.

Du willst nicht? Wie?
Zeit.

Ein Hochverrath?!
Dietrich.

Wo denkst du hin?
Zu einer Spielpartie
Lad' ich den Obrist ein.
Zeit.

Ich kenne Euer Spiel.
Dietrich.

So willst du nicht?
Zeit.

Nein, nein!
Dietrich.

Man spricht davon, daß schon seit Wochen,
So klüglich man's auch ausgeheckt,
Bei deiner Blinden — und ihrem Engel
Zwei Deserteure sich versteckt.

Zeit.

Großer Gott!

Dietrich.

Und daß der Schmied und du drum wissen.
Du siehst, hier hilfst kein Widersteh'n,
Hier hilfst nicht Sträuben, nicht Bitten und Fluchen,
Und wirfst du nicht zum Obrist gehn —
Werd' ich die Sache untersuchen.

Zeit.

So gebt ihn her!

Dietrich.

Wirfst ihn bestellen ohne Fehl?

Zeit.

Ich bin ja Euer mit Leib und Seel'.

Dietrich.

Zu spät, mein Freund, das Feuer ist geschürt,
Schon hab' ich sie Alle, ja Alle denunciert.

Beide.

Und nun zur heimlichen Keulerjagd.
Das wache Gewissen wird leicht betäubet,
Wenn blitzend und donnernd die Büchse kracht,
Und wenn in dem winterlich knisternden Wald
Das Echo der Meute wiederhallt.

Er } Kann nicht entweichen.

Ich }

Er } Kann nicht entfliehen. —

Ich }

Es schlinget um uns sich ein eisernes Band.

{ Und wie er sich windet,

{ Und wie ich mich winde,

{ Und wie er sich drehet,

{ Und wie ich mich drehe,

{ Er hat sich gegeben in meine Hand.

{ Ich hab' mich gegeben in seine Hand.

Dietrich.

Deßhalb nun zur heimlichen Keulerjagd,
Das wache Gewissen wird bald betäubet,
Wenn blitzend und donnernd die Büchse kracht.

Und wenn in dem knisternden Wald
Das Echo der Meute wiederhallt.

Dritte und vierte Scene.

No. 8. Solzhauer: Lied.

Prägelein.

1.

Wüchsen hier auf diesen Nesten
Reiche Diebe, die sich mästen,
Schwelgend in der Armen Raub;
Große Herrn, die Bücher treiben,
Aufgebläht in Sammt und Seiden,
Gegen bittere Klage taub. . . .

Bassa manelko!

Hui! wie wollte ich sie fällen,
Daß das Herz im Leibe lacht,
Durch die Wälder sollt' es gällen,
Aechzen, krachen Tag und Nacht.
Hau, hau, hau!

Sa, sa, sa!

Era, la, la, la, la, la, la!

Durch die Wälder sollt' es gällen,
Aechzen, krachen Tag und Nacht.

2.

Hier ein Vaterlandsverrätther,
Schlimmster aller Mißethäter,
Da ein Knecht um Doppellohn,
Hier ein Nest voll Jesuiten,
Dort ein Schlag von Satelliten,
Kommt kein Einziger davon.

Bassa manelko!

Hui! Wie wollte ich sie fällen u. s. w.

3.

Da ein sittenloser Pfaffe,
Dort ein Bier- und Modeaffe,

Hier der Concubinen Brut,
Da die Kämterchen verkaufen
Und nach Gunst und Orden laufen,
Ihrer Seele einzig Gut.
Bassa manelko!

Hui! Wie wollte ich sie fällen,
Daß das Herz im Leibe lacht,
Durch die Wälder sollt' es gällen,
Aechzen, krachen Tag und Nacht.
Hau, hau, hau!

Sa, sa, sa!

Tra, la, la, la, la, la, la!

Durch die Wälder sollt' es gällen,
Aechzen, krachen Tag und Nacht.

Fünfte Scene.

No. 9. Recitativ und Aria.

Franz.

Sie ist nicht hier — und dennoch hört' ich Prä-
geleins Stimme, und seine Art an Nester sich ver-
suchen. . . . Das ist der Ort, ich kenne ihn genau.
wo oft an ihrer Seite ich mich erging. Was seh'
ich? — ein Bündel Reisfer und dieser Korb? . . . sie
waren hier — drum rathsam ist's zu weilen — gesi-
chert vor Verrath — bis Beide wiederkehren. . . .
Wie seltsam ist mein Geschick. . . . Den Vater sah
ich nie, und aus der Mutter Armen riß mich Euro-
pa's Herrscher, ohn' Erbarmen. Sie weilt daheim,
die mir das Leben gab, von Angst um mich verzehrt,
und ahnet nicht, daß ich befreit, daß ich ihr näher bin.

Schneeflöckchen bringet

Ihr meine Grüße hin.

Sagt ihr, ihr Völker:

Daß ich nicht ferne bin.

Wellen, ach rauschet,

Daß immer treu mein Herz.

Nennet, ihr Sterne,

Ihr meiner Sehnsucht Schmerz.

Mond, wenn du scheinst,
Dring' in ihr Kämmerlein,
Mal' ihr das Bildniß
Von dem lieb Engel mein.
Sag' ihr, ich führe
Sie bald mit Götterlust
Ihr in die Arme,
An ihre treue Brust.

Doch sagt ihr auch, ihr Stürme,
Daß ich für Freiheit fechte
Für meines Volkes Rechte,
Für Ehr' und Vaterland.
Daß sie mich nicht erblicket,
Eh' ich den Lorbeer' lege,
Nach langem Dornenwege,
In ihre Mutterhand.

Wie schön und wonnig ist das Leben,
Wenn Hoffnung deine Zaubermacht
Uns leitet durch das Irrgewebe
Zur Liebe ew'ger Blüthenpracht.
Drum will ich, Göttin, dir vertrauen,
Mir sagt's mein Herz, es schlägt ja rein,
Ich darf in deinen Himmel schauen,
Ich fühl's, wir werden glücklich sein.
Was hör' ich . . .
Engel's Stimme — da ist Verrath!

Sechste Scene.

No. 10. Finale.

Alle.

Welch unerhörte Frechheit!

Dietrich.

Was unerhört, was Frechheit?
Ich will zum Wohlstand sie erheben.
Als Dietrich's angetrautes Weib,
Führt sie ein neidenswerthes Leben;

Sch biet' ihr Ehre, Rang und Stand
Und Haus und Hof und reiches Land!
Engel.

Dejn Weib!
Dietrich.

Sei doch gescheidt!
Als Gattin nur kannst du erfüllen
Der Ehr' und Sitte streng Gebot
Ich wandle, thust du mir zu Willen,
In Reichthum, Eurer Armuth Noth.
Engel.

Welche Pein!
Prägelin und Weis.

Ihr könnt es wagen!
Dietrich.

Die Frevel alle, sie seien vergessen,
Die Ihr verübet so vermessen,
Wenn Engel mein.
Weis.

Bedenket wohl!
Dietrich.

Keinen Laut!
Franz.

Nicht länger trag' ich's! — Nun so wisset!
Die Ihr zum Weib begehret,
Ist — ist meine Braut!
Engel.

Wehe uns!
Dietrich.

Deine Braut?! — —

Ensemble. Quintett.

Alle.

Dies einz'ge Wort, es greifet
Ins dunkle Schicksal ein,
Es kann, wie sich's auch wendet,
Nur unheilbringend sein.
Ob Jahre vergehen in Wonne,

O trügerisch lächelnde Sonne!
Ein einziger Augenblick
Verändert das Geschick.

Dietrich.

Deine Braut? So, so, ich gratulire!
Zum Kuchen und zum Wein;
Zur Hochzeit, meine Edlen —
Mich — ladet Ihr doch ein?
Engel.

Verzeihet!

Prägelein.

Zurück von dem Elenden.
Wir sind in deinen Händen;
Doch warn' ich dich.

Dietrich.

Ihr faselt.

Prägelein.

Hast du vergessen den Fouragier,
Den Wilddieb, Spion, die heimliche Reise?

Dietrich.

... Spion? — — und die Beweise?

Zeit.

Habt Ihr vergessen das arme Weib,
Verlassen und elend an Seel' und Leib?

Dietrich.

... Ein Weib?! ... und die Beweise?

Franz und Engel.

Wenn Eure Sterbestunde schlägt,
Gedenkt des Tags, der Alles wägt.

Dietrich.

... Der große Tag?! — — und die Beweise?

Alle Andern.

Höllische Bosheit, der nichts mehr gleicht!
Nicht wird sein eisern Herz erweicht.

Dietrich.

Fahrt nur so fort, der Schulden Last
Wächst immer fort, ohn' Ruh' und Rast.
Hier eines Deserteuren Bräutchen,

Dort Waldesfrevel im Ueberfluß,
Da Herbergshaft an art'ge Leuten,
Injurien dem Syndikus.
Nur immer zu, der Schulden Last
Wächst immer fort, ohn' Ruh' und Rast.

Alle Andern.

Höllische Bosheit, der nichts mehr gleicht!
Nicht wird sein eisern Herz erweicht.

Siebente Scene.

Friedrich.

Last los mich, Vermegene!

Chor der Soldaten.

Hier hilft kein Sträuben, schleppt ihn her!
Dort ist der andre Deserteur!

Corporal.

Im Namen des Kaisers verhaft' ich Euch.
Und dich als Helfershelfer zugleich.

Prägelein.

Wer wagt's, mich anzurühren?

Soldaten.

Erschossen wird auf der Stelle,
Wer hier sich setzt zur Wehr.

Engel und Weit.

O schonet sein!

Chor und Corporal.

Nein, nimmermehr!

Dietrich.

Das ist die Strafe der Verbrecher!
Den Beleidigten zu rächen
Ist die Nemesis schon nah.

Franz, Friedrich, Prägelein und Weit.
Ihr werdet's büßen, bald strahlet die Freiheit!

Chor und Corporal.

Das ist zum Lachen, ha, ha, ha!

Achte Scene.

Soldaten.

Hierher, hierher! man wird es loben,
Das ganze Nest ist ausgehoben.
Das war ein Fang!

Dietrich.

Gerechtigkeit geht ihren Gang.

Engel.

O Mutter, Franz!

Marie.

Geliebter, ach Vater!

Franz, Friedrich, Prägelein,
Fasset Euch, es lebt ein Gott,
Der solche Frevelthaten rächet!

Zeit.

Das denk' ich Euch mein Lebelang.

Dietrich.

Gerechtigkeit geht ihrer Gang.

Neunte Scene.

Chor der Pandleute.

Was ist gescheh'n, was hat es gegeben?
Was wollen die Truppen,
Wer ist bedroht mit dem Leben?

Soldaten.

Zurück, ihr Leute!

Chor der Pandleute.

Die Mutter Wallau, gerechter Gott!
Marie, die Engel, der Schmied gefangen,
O spricht, wie ist das zugegangen?
Und seht, o seht,
Wer sind die Fremden dort?

Corporal.

Deserteure und Verräther!
Augenblicklich mit mir fort.

Chor der Pandleute.

Mit welchem Recht?

Corporal.

Des Syndikus Depesche. Meine Ordre!

Chor der Bandleute.

Er, der Förster? Ha, Bösewicht!

Dietrich.

Als Obrigkeit nur that ich meine Pflicht.

Die Blinde.

Der Würgengel stand auf der Tenne: Arafna!

Und reckte seine Hand —

Daß das Volk dahinstarb von Dan bis Barseba.

Siebenzig tausend Mann!

Es ist zu Ende.

Alle Uebrigen.

Ha! Was sprach sie da?

Allgemeines Ensemble.

Octett mit Chor.

Was ist's, das mit Begeisterung sie belebet,

Wie heißt die hehre Macht, die aus ihr spricht,

Daß ihr die Seele so erschüttert bebet?

Voll Hobeit glüht ihr blasses Angesicht.

Ist's Wahnsinn? Ist's Prophetenton,

Der mit Drakels Donnerstimme,

Mit heimlich fürchterlichem Grimme

Es wagt, den Feinden so zu droh'n?

Wie hat sie mich erschüttert,

Mein Herz im Busen zittert,

Mit grausenhaftem Hohn

Stürzt sie des Schicksals Sohn.

Dietrich.

Die Schuld'gen treffe nur die Strafe,

Die Weiber lasset frei!

Man soll von mir nicht sagen,

Daß ungerecht ich sei.

— Erkennst du meine Güte?

Engel.

Abscheulicher!

Engel und Marie.

Wir zieh'n mit Euch.

Prägelein.

Wer wird die Mutter schützen?

Corporal.

Die Zeit verstreicht.

Engel, Marie und die drei Gefangenen.

O namenlose Pein!

Wie wird das Ende sein?

Dietrich.

Auf, trennet sie!

Corporal und Soldaten.

Marsch fort!

Mädchen und Gefangene.

So lebe wohl!

Corporal und Soldaten.

Marsch fort!

Mädchen und Gefangene.

So lebe wohl!

Corporal, Soldaten und Dietrich.

Fort! den Hochverrath zu rächen,

Heißt der Ehre streng Gebot.

In's Gefängniß mit den Frechen,

Schande treffe sie und Tod!

Fort mit ihnen, fort, fort, fort!

Schande treffe sie und Tod!

Die Gefangenen, die Mädchen, Weib
und Landleute.

Ha, dieß schändliche Verbrechen.

Frecher Tyrannei Gebot!

Gott im Himmel wird es rächen.

In der Freiheit Morgenroth.

Ja er wird es furchtbar rächen.

In der Freiheit Morgenroth.

(Ende des zweiten Akts.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

No 11. Introduction, Recitativ und Pregbiera.

Engel.

Es läßt mich nicht daheim . . . von innerer
Angst getrieben — komme ich hieher — ich muß ihn
sprechen . . . Schnell ist das Gerücht im Feindes
Lager . . . wenn sie ihn tödten — und ich that nichts,
ihn zu befrei'n — ich selbst wär' seine Mörderin. —
Weh' mir! Er kommt noch nicht — wie bang' ist
diese Stunde . . . mit Sehnsucht härr' ich sein und
auch mit Schauern. — Wenn er naht — o Him-
mel steh' mir bei!

Du, Mutter der Gnade, erhö're mein Flehen,
Verwandle in Milde den eisernen Sinn.
Laß mich den Geliebten befreit wieder sehen
Und nimm all' mein Glück, selbst mein Leben dahin.
Ach laß ihn mein Wort bewegen!
Mit ihm dann des Himmels Segen.

Zweite Scene.

No. 12. Duett. Ensemble.

Engel.

Der Schreck lähmt mir die Glieder,
Nicht wag' ich aufzuschau'n.
Darf ich dem gut'gen Blicke,
Dem heuchlerischen trau'n?

Dietrich.

Der Schreck lähmt ihr die Glieder,
Sie wagt nicht aufzuschau'n.
Was ist's, das her sie führet,
Darf ich der Ahnung trau'n?

Anderes Tempo.

Dietrich.

Sag' an, was macht dich so erbeben
Und was führt dich zu mir?

Engel.

Etwas von Euch — — mir zu ersehen . . .

Seht Ihr — — mich hier . . .

Dietrich.

D zittere nicht —

Was diese Augen bitten

Ist zu erfüllen Pflicht.

Engel.

Wie gut und sanft er spricht.

Engel.

{ Es kehrt Vertrauen wieder
In die gequälte Brust.
Ach, wenn er mich erhörte,
Welch' eine Himmelslust!

Dietrich.

{ Schon kehrt Vertrauen wieder
In die gequälte Brust.
Ach, wenn sie mich erhörte,
Welch' eine süße Lust!

Dietrich.

So sprich, was kann gewähren
Der Syndik hier?

Engel.

Ihr wißt es wohl.

Dietrich.

Ich wüßte?

Engel.

Verstellt Euch nicht!

Dietrich.

Was diese Augen bitten
Ist zu erfüllen Pflicht.

Engel.

D laßt das Scherzen!

Dietrich.

Ich scherze nicht.

Engel.

Wie seine Blicke flammen,

Wie fürchterlich und wild!

Dietrich.

Und ich sollt' ihr entsagen

Dem holden Engelsbild?

Engel.

Ach! laßt Euch bewegen, mein Flehen erhört,
Gebt frei die Gefangnen mir theuer und werth,
Ich will es Euch lohnen bis an den Tod.

Und was Ihr nur wünschet, es sei mir Gebot,

Ich will Euch hegen, ich will Euch pflegen,

Für Euch erbitten des Himmels Segen.

Ich will Euch Kind und Tochter sein,

Euch lohnen die lieben Englein.

Dietrich.

Die lieben Englein was soll das frommen?

Wenn ich umgehe das Gesetz,

So muß ein Engel zu mir kommen.

Engel.

O Gott! — Was meint Ihr?

So sprecht, was kann gewähren

Ein armes Mädchen hier?

Dietrich.

Du weißt es wohl.

Engel.

Ich wüßte?

Dietrich.

Verstell' dich nicht!

Engel.

Bei Eurer innern Stimme

Thut Eure Pflicht!

Dietrich.

O laß das Scherzen!

Engel.

Ich scherze nicht.

Engel,

Wie seine Blicke flammen
Wie fürchterlich und wild!

Dietrich,

Und ich sollt' ihr entsagen
Dem holden Engelsbild?

Dietrich,

Genug der Worte, wohlan es sei!
Ich will die Freunde dir befrei'n.

Engel,

Nehmt meinen Dank!

Dietrich,

Das heißt — wenn du — ich wiederhol' es nur,
Wirst meine Gattin sein.

Engel,

Unerhört!

Wie könnt Ihr das hoffen, wie könnt Ihr das wagen
Euch, alternden Mann, mir anzutragen?

Verfallen in Sünd' und Gewissenspein,

Um mich — die schuldlose Magd — zu frein?

Dietrich,

So willst du nicht?

Engel,

Hinweg, Versücher!

Dietrich,

So so — nu nu — du hast begehrt,

Ich wollt' erfüllen

Die Gegenbitt' war ihres Lohnes werth.

Vergiß das nicht und —

Lebe wohl!

Engel,

Welche Qualen!

Dietrich,

Lebe wohl!

Engel,

Wo wollt Ihr hin?

Dietrich,

Hier ist ein Protokoll

Wenn ich es übergeben,
So find dahin — drei Leben.
Engel.

Haltet ein!
Ich zögere noch, und konnte ihn erretten?
Wohlan! zersprenget ihre Ketten,
Hier meine Hand — ich will das Opfer sein.
Engel.

O furchtbar qualende Stunde
O schrecklicher Augenblick,
Mit diesem Verräther im Bunde
Harrt meiner ein gräßlich Geschick.
Fort, fort denn zum Traualtare
An Schuldbeladener Hand,
Ihr Furien jubelt dem Paare!
Verzweiflung knüpfe das Band!
Dietrich.

O schöne entzückende Stunde
O herrlicher Augenblick,
Mit ihr in traulichem Bunde
Harrt meiner das süßeste Glück.
Fort, fort denn zum Traualtare
Zu knüpfen ein herrliches Band.
Du Schicksal! nur bewahre
Mir diese theure Hand!

Dritte Scene.

No. 14. Terzett.

Engel.

Ha, was flüstern sie so leise
Hier von Litzow, da vom Rhein
Und wie wird das alles enden!
Welche Zweifel, welche Pein.
Doch die Würfel,
Wie sie fallen,
Werde ich das Opfer sein.

Dietrich.

Fort, ich muß mich überzeugen,
Furcht nimmt meine Seele ein
Und wie wird das alles enden?

Welche Zweifel, welche Pein!

Doch die Würfel

Wie sie fallen

Engel muß die meine sein.

Zeit.

Ha! ich geb' ihm zu verschlucken

Eine Pille scharf und fein,

Doch wie wird der Wirrwarr enden?

Welche Zweifel, welche Pein!

Doch die Würfel

Wie sie fallen

Auf der Baur werd ich sein.

Dietrich.

Hast du auch recht gehört?

Zeit.

Ja! —

Engel.

Was habt Ihr ihm vertraut?

Zeit.

Niel.

Dietrich.

Hat man dich nicht bethört?

Zeit.

Nein.

Engel.

Ach nur ein Trosteswort.

Zeit.

Still!

Dietrich.

Im Gebirge?

Zeit.

Steht der Feind.

Engel.

Ach so sprich doch!

Zeit.
Bin dein Freund.

Dietrich.
Lühows Jäger?

Zeit.
Auf dem Strich.

Engel.
Was beginnen?

Zeit.
Bau auf mich.

Dietrich.
Schnell!

Engel.
Erkläre!

Dietrich.
Sprich doch!

Engel.
Höre!

Zeit.
Ja ja, nein nein, erklären, sagen,
Sprechen, hören, macht mich toll!
Weiß ich denn in dem Gewirre,
Was ich denken, sagen soll?

Vierte, fünfte, sechste und siebente Scene.

No. 15. Chor und Wechselgesang.

Von Austerlitz!
Ha, welch ein Wort,
Verschwunden sind die Zeiten
Und kehren nicht zurück.
Doch, doch, laßt ihn nur machen,
Ihm huldigt ja das Glück.
Bringt Wein! bringt Wein!
Soldaten müssen fröhlich sein,
Drum stimmt in meine Weise ein.

Bringt Wein, bringt Wein!
Soldaten müssen fröhlich sein,
Drum stimmt in seine Weise ein.

Corporal.

Es leb' die Sonne bei Austerlitz!

Chor.

Bei Austerlitz!

Corporal.

Und bei den Pyramiden!

Chor.

Und bei den Pyramiden.

Corporal.

Bei Eylau, Friedland, Mantua,

Bei Danzig und Valenzia,

Bei Malta und bei Wien,

Nie köstlicher sie schien.

Chor.

Bei Malta und bei Wien,

Nie köstlicher sie schien.

Corporal.

Bei Areol und Milestimo,

Bei Lodi und Madrid,

Bei Monte-Rotte und Moskawa

Stets hielt sie gleichen Schritt.

Chor.

Bei Monte-Rotte und Moskawa

Stets hielt sie gleichen Schritt.

Corporal.

Und bei Marengo! Rivoli,

Bei Wagram — Welch ein Schein!

Bei Rio-Secco, Mantua

Nicht schöner konnt sie sein.

Chor.

Bei Rio-Secco, Mantua

Nicht schöner konnt sie sein.

Corporal.

O daß ihr Glanz ihm ewig schien

Dem edlen Kriegersohn

Und lange noch könnt' mit uns zieh'n,
Es leb' Napoleon! — — —

Corporal und Chor.

Ha was war das? Der Adler dort gefallen. —
Woher der Schuß?

Gruppe um den Adler.

O Himmel! — Frankreichs Symbol

Wehe — weh uns allen!

Doch seht — wer kommt daher in Eile?

Soldaten.

Ein Mädchen ist's — hüsch über Stock und Stein.

Die Marketerinnen.

Von den unseren ist's eine!

Soldaten.

Eine allerliebste Kleine.

Die Marketerinnen.

Kennst du sie wohl?

Ich nicht — ich nicht . . .

Chor.

Hoho? — wer wirds denn sein?

Achte Scene.

Marie.

D nehm' mich auf in Eure Mitte,

Ich will Euch dienen, redlich, treu,

Ich will erfüllen, was hier Sitte,

Will alles thun, was es auch sei!

Soldaten.

Ha ha, das gilt ein Abenteuer!

Die Marketerin.

So sprich, wer bist du?

Marie.

Eine Waise.

Habe nicht das liebe Brod,

Bin so lange auf der Reise,

Schwestern lindert meine Noth.

Soldaten.

Eine Waise? ei, wie fein.
Komm wir wollen dich beschützen
Bruder, Freund und Vater sein.
Ha, ha ha, ha ha ha ha!
Vater wollen wir dir sein.

Marie.

Last mich los!

Soldaten.

So zier' dich nicht!

Marie.

Wer mir naht, er soll es büßen,
D es fehlt mir nicht an Muth!

Ensemble.

Soldaten und Marketend.
Seht doch, seht, die kleine Spröde
Mit der dunkeln Augen Gluth,
Ha ha ha, sie ist nicht blöde
Und wie schön steht ihr der Muth.

Marie.

Ach wie werde ich dich finden?
Friedrich, du mein einzig Gut.

Die Marketend.

Nun es sei, sollst mit uns zieh'n
Doch zuvor —
Zur Obermarketenderin.

Marie.

Nehmt meinen Dank.

Soldaten.

Nicht allsobald,
Zuvor soll sie, sich einzuweih'n,
Uns durch ein Liedchen noch erfreu'n.

Die Marketend.

Ja, ja, sie singe.

Marie.

O Gott, welch' eine Pein!
Doch ja, mit Freuden.

Sind sie in meiner Nähe... so soll mein Lied —
Hoffnung ihnen geben.

No. 16. Ballade.

Marie.

Nicht weit von der Loire am Strande
Da steht ein verwitterter Thurm,
Hoch raget er über dem Lande
Umbrauset von Wetter und Sturm.
Und jenseits des Flusses, da irret
Ein Mägdlein, und weinet gar sehr.
Sie schaut nach dem Thurm ganz verwirret
Dabei ist das Herz ihr so schwer.
Ihr Liebster der sitzt dort gefangen
Von feindlichen Schaaren bewacht;
Da faßt sie ein Sehnen und Bangen,
Sie schwimmt durch den Fluß bei der Nacht.
Drauf schleicht zu dem Thurm sie ganz leise
Von niemand' geseh'n, unverwehrt
Und singet die trauliche Weise,
Das Liedchen, das er sie gelehrt.
Nun ade, herzlichster Bube,
Nun ade, so lebe wohl.

Franz und Friedrich.

Nun ade, so lebe wohl.

Marie.

Sie finds.

Chor.

Was ist das?

Marie.

Bin bei dir, thu nicht verzagen,
Denn mir ist so ahnungsvoll.

Franz und Friedrich.

Ach mir ist so ahnungsvoll.

Marie.

Großer Gott.

Chor.

Sonderbar.

Marie.

Zeit gewonnen, viel gewonnen.
Franz und Friedrich.
Wie gewonnen, so zerronnen.

Ensemble.

Marie.

Schon erglänzt ein Hoffnungstern,
Denn der Rächer ist nicht fern.

Franz und Friedrich.

Untergeht der Lebensstern.

Jede Hoffnung, sie ist fern.

Corp., Soldaten u. Marktentenderinnen.

Ei ei, sie scheinen sich zu verstehen,

Möchten uns gerne Nasen dreh'n

Ei ei, wie schwächlich

Das scheint verdächtig,

Sie plaudern wohl noch lange gern

Doch ach, der Tod ist nicht mehr fern.

Neunte, Zehnte, Elfte und Zwölfte
Scene.

No. 17. Ensemble.

Chor der Pandleute.

Ha seht der Schmied, die Deserteure
Ihr letztes Stündlein naht.

Der Himmel strafe die Tyrannen

O Fluch der blutigen That!

Quartett.

Franz und Friedrich.

Ach schon in des Lenzes Blüthe

Reißt des schönen Daseins Band,

Mein Vergeh'n war meine Treue

Am geliebten Vaterland.

Nicht wie ein Held im Getümmel zu sterben,

Nicht noch im Tode den Vorbeer erwerben

War mir vergönnt.

Wie ein Verbrecher unterzugehen,
Dich o Geliebte nimmer zu sehen,
Ach wie's hier schmerzt und brennt!

Doch nimmer will ich zagen,
Nicht ziemts dem Mann zu klagen
Der Tod, der meine Fessel bricht,
Er führt uns zu der Freiheit Licht.

Prägelein.

Nun so sei dahin mein Leben,
Mich erfaßt des Todes Hand,
Mein Vergeh'n war meine Treue
Am geliebten Vaterland.

Nicht wie ein Held im Getümmel zu sterben
Nicht noch im Tode den Lorbeer erwerben
War mir vergönnt.

Wie ein Verbrecher unterzugehen,
Dich meine Tochter nicht wieder zu sehen,
Ach wie's hier schmerzt und brennt!
Doch dich mein Gespenst verfolge und quäle
Nicht rasten soll deine verdammte Seele!
Der Tod, der alle Fesseln bricht,
Dir gebe die Ruhe im Grabe nicht.

Dietrich.

Ha, in ihres Lenzes Blüthe,
Reißt des schönen Daseins Band,
Ihr Vergeh'n war ihre Treue
Am geliebten Vaterland.

Nicht zu versöhnen mich mit dem Geschehe,
Nicht mehr zum Guten kehren zurücke
Ist mir vergönnt.

Immer der Stimme Ruf: „Bist ein Verbrecher!“
Immer zu fürchten den ewigen Rächer —
Ach! wie's hier tobt und brennt!

Wie seine Blicke mich foltern und quälen
Nicht kann ich mein Herz ermannen und stählen,
Des festen Muthes Kraft, sie bricht.

Ha, ich ertrag es länger nicht.

Der Adjutant.

Die Zeit ist um.

Alle übrigen außer den Gefangenen.

Die Zeit ist um,

Gott sei der Seele gnädig.

Dietrich.

Welch' ein Gefühl!

Engel.

Haltet ein!

Chor.

Welche Stimme?

Dreizehnte Scene.

Engel.

Um Gotteswillen, haltet ein!

Adjutant.

Bist du von Sinnen?!

Engel.

Erst durchbohret diese Brust.

Chor der Landleute, Corporal, Adjutant
und Soldaten.

Welche Kühnheit!

Dietrich.

Sie selbst, die Engel!

Die Gefangenen.

Sie selbst, die Engel!

Engel.

Und ihn, ihn willst du morden,
Der dir das Leben gerettet,
Meineid'ger! so hältst du Wort.

Die Gefangenen.

Du Heldenmädchen.

Engel.

Fort selbst Tyrannen! Denn Eure Stunde schlug ...
Von Mord erfüllt vernehmt ihr nicht die Siegestöne! —

Deutschland ist frei!

Chor.

Heil dem Befreier! Heil!

Engel.

Hört Ihr? Hört?

Die Gefangenen und Chor der Landsleute.
O Wonnel!

Adjut. Corp. Dietr. u. Soldaten.
Wehe uns!

Vierzehnte Scene.

Zeit.

Wer Beine hat zu laufen

Der laufe, was er kann.

Es stürmen in dicken Haufen

Die deutschen Sieger heran.

Sie stürmen wie Gottes Blitze

Held Blücher an ihrer Spitze!

Alle andern außer den Soldaten.

Sie stürmen wie Gottes Blitze,

Held Blücher an ihrer Spitze.

Adjut. Corp. Soldaten und Dietrich.

Der Schurke lügt.

Zeit.

Ich selbst hab' ihn gesprochen,

Ich hab' ihn hieher geführt.

Dietrich.

An mir Verrath?

Zeit.

Befürchte nichts,

Ich las die schändliche Depesche

Und hinderte die That.

Fünfzehnte Scene.

Marie.

Weh! wir sind verloren!

Die Gefangenen und die Sandleute.
Neu geboren!

Marie.

Geliebter, mein Vater!

Gerettet, o Glück,

O Himmel, welch' ein Augenblick.

{ Alle Deutschen mit erhobenen Armen.

O Himmel, welch' ein Augenblick!

{ Alle Franzosen mit verbissenem Grimme.

O Himmel, welch' ein Mißgeschick!

Sechszehnte und Siebzehnte Scene.

No. 18. Finale.

Dietrich.

Franz Selbing! Du — mein Sohn! —

Uch meines Herzens Stimme!

Franz.

Mein Vater Ihr?

Alle übrigen im Chor.

Er — sein Vater?

Dietrich.

O habt Erbarmen!

Nehmt mich gefangen,

Lasset mich tödten,

Reißt mich in Stücke.

Ihn wollt ich morden

Den eignen Sohn

Mit Teufels Tücke.

Alle.

Was spricht er da? O Gott!

Dietrich.

Ihr wollt nicht Herr? Ihr müßt!

Ich verrieth Euch dem Feinde — und daß Ihr noch lebt,

es ist nicht meine Schuld. — Der kann's bezeugen.

Ich selbst Spion und Deserteur,
Gedient in der Franzosen Heer
Verfolgt als Dieb und Missethäter
Noch mehr, noch mehr
Ich bin ein Mörder und Hochverräther!
O habt Erbarmen!
Nehmt mich gefangen
Lasset mich tödten,
Reißt mich in Stücke.
Ich wollt ihn morden
Den eigenen Sohn
Mit Teufels Tücke.

Alle.

O Himmel! Welch ein Gericht.

Achtzehnte Scene.

Franz.

O mein Vater.

Dietrich.

Wie ist mir? Du mein Sohn — und fluchst mir nicht?

Franz.

Ermannet Euch.

Dietrich.

Der Bann, ich fühls, er ist gelöst
Von dieser Brust.

Zu schönerm Dasein bin ich erwacht
Mir neu bewußt.

Doch — deine Mutter?

Franz.

Sie lebt.

Dietrich.

O Gott der Gnade.

Alle.

O Gott der Gnade!

Quartettino.

Alle Leiden sind nun verschwunden
Und das Herz schlägt wieder frei
Und geheilet sind alle Wunden
Und es blüht das Leben neu.
Laßt in Eintracht uns umschlingen
Und dem Erw'gen Hymnen singen
Der gelöst der Knechtschaft Band
Und befreit das Vaterland.

Chor und alle Uebrigen!

Laßt in Eintracht uns umschlingen u. s. w.

Prägelein.

Und nun Ihr Freunde, wohl an! — — stimmt
jetzt mit mir, dem hohen Tag zu Ehren, — ein
deutsches Festlied an:

Fröhlicher Schlußchor.

Prägelein.

O Vaterland, du Himmelsband
Sollst uns gesegnet sein!

Chor und Soli.

O Vaterland, du Himmelsband
Sollst uns gesegnet sein!

Mit deinen Eichenwäldern,
Mit deinen grünen Au'n,
Mit deinen reichen Feldern,
Mit deinen zücht'gen Frau'n.
Mit deinen Herzen hieder,
Mit deiner Faust so stark.
Mit deiner schönen Vieder
Urdeutschem Korn und Markt.
Mit deiner Dome Prangen,
Mit deinem alten Rhein,
Mit deinen Rosenwangen,
Mit deinem Feuerwein.

Prägelein.

O Vaterland, du Himmelsband!
Sollst uns gesegnet sein!

Alle.

O Vaterland, du Himmelsband!
Sollst uns gesegnet sein!

Der Vorhang fällt.

☛ Gesangstexte ☚

zu den Opfern: Undine, Wildschütz, Sirene, Teufels
Antheil, Krondiamanten, Pestocq, Die Hugenotten,
Die Regimentstochter, Oberon, Waffenschmied,
Don Juan, Robert der Teufel, Der reisende Student,
Die Königin v. Leon oder: Berührt die Königin nicht,
Brauer von Preston, 7 Mädchen in Uniform,
Die Wiener in Berlin, Zu ebener Erde und im ersten Stock,
Der alte Felbherr, Kataplan, Die beiden Nachtwandler,
Sänger und Schneider, Hieronymus Antiker,
Zum treuen Schäfer, Belagerung von Solothurn,
Schweizerfamilie, Prinz Eugen, der edle Ritter,
Zum Großadmiral, Martha oder der Markt zu Richmond,
Die Jüdin, Nachtlager v. Granada,
Belisar, Czaar und Zimmermann,
Der Schultheiß von Bern, Lucretia Borgia,
Die Nachtwandlerin, Rolands-Knappen,
Die weiße Dame, Der Templer und die Jüdin,
sind in beliebiger Auflage und zu bekannten billigen Preisen
durch uns zu beziehen.
